

Soziokulturelles Zentrum und Jugendferiendorf in Sława

DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades eines
Diplom-Ingenieurs

Studienrichtung: Architektur

Leszek Barszczewski

Technische Universität Graz
Erzherzog-Johann-Universität
Fakultät für Architektur

Betreuer: Univ.-Prof. Dr.-Ing. Stefan Peters
Institut: Institut für Tragwerksentwurf

Mai 2014

Einleitung

Diese Diplomarbeit beschäftigt sich mit der Neugestaltung eines Feriendorfareals am Schlawaer See in Sława, Polen.

Das Feriendorf wurde im Jahre 2008 abgerissen, um Platz zu schaffen, für einen etwaigen Investor der bis dato nicht gefunden werden konnte.

Der Umstand dass die ehemals belebte Anlage nun dem Verfall preisgegeben ist, hatte mich angeregt das Potential des Seegrundstücks im Kontext der Regionalentwicklung zu untersuchen. Mein Ziel war es eine Bebauung zu entwickeln, die sich möglichst harmonisch in die umgebende Landschaft einfügt, und Funktionen beherbergt die aus dem Regionalentwicklungsprogramm der Lokalen Aktionsgruppe „Kraina Lasów i Jezior“ (Land der Wälder und Seen) des LEADER Projektes abgeleitet sind.

Inhaltsverzeichnis

Sława - Geografische Lage	Seite 4
Geschichte von Sława bis 1945	Seite 8
Entwicklung als Tourismusgebiet bis 1945	Seite 10
Geschichte der Anlage im Planungsgebiet nach 1945	Seite 14
Beschreibung der Region heute	Seite 20
Nähere Umgebung	Seite 24
Das Planungsgebiet	Seite 30
Regionalentwicklungsprogramm LEADER	Seite 34
Landscape Inspired Design - Renzo Piano	Seite 38
Stahlbeton- Fertigteilbauweise - Pier Luigi Nervi	Seite 42
Projekte mit ähnlicher thematischer Spezifikation	Seite 50
Entwurfsbeschreibung	Seite 52
Statisches Konstruktionsprinzip	Seite 62
Leitdetails der Betonfertigteil- Gitterschale	Seite 64
Pläne	Seite 66

Sława - Geografische Lage

Sława ist eine Stadt im Westen Polens.

Sie liegt in der Region Niederschlesien und gehört der Woiwodschaft Lebus an.

2010 zählte sie 3923 Einwohner¹.

Sie liegt am Ostende des Schlawaer Sees.

1) Online: www.slawa.pl, (12.05.2014)

In einem Radius von 100 Kilometer um die Stadt Sława befinden sich die beiden Großstädte Wrocław und Poznań. Schon seit dem Beginn der touristischen Erschließung stellte sie ein wichtiges Ziel für Wochenendgäste aus den Städten dar. Trotz der räumlichen Nähe zu Deutschland ist die Zahl ausländischer Gäste vernachlässigbar. Hier ist ein noch nicht erschlossenes Potential gegeben.

In der näheren Umgebung befinden sich grössere Städte wie Zielona Góra mit über 100.000 EinwohnernInnen, Leszno, Głogów, Nowa Sól und Sulechów. Diese stellen auch das Gros an Tagesgästen.

Geschichte von Sława bis 1945²

Die Kleinstadt Sława (dt. Schlawa) liegt am Schlawaer See. Ihre Gründung wird zwischen dem 10. und dem 13. Jahrhundert datiert. Wenn man die besondere Lage am See betrachtet, liegt die Vermutung nahe dass es bereits viel früher ein beliebtes Siedlungsgebiet gewesen ist. Funde von Grabstätten aus dem 3. Jahrhundert bestätigen das.

Das Stadtrecht bekam Sława im Jahre 1310 vom Przemysław, dem Herzog von Glogów und Poznań verliehen. Die Entwicklung der Stadt war verbunden mit dem Ausbau der Handelsroute nach Poznań, die hierdurch verlief.

Einen positiven Schub erfuhr Sława unter der Herrschaft vom polnischen Prinzen Zygmunt Jagiellończyk (Sigismund von den Jagiellonen), dem späteren König Zygmunt Stary (Sigismund der Alte), der zwischen 1499 und 1506 über Schlesien regierte. Er reformierte das Bankwesen und die Justiz. Unter seiner Herrschaft verringerte sich merklich die Gefahr auf den Routen überfallen zu werden, was zu einer weiteren positiven Entwicklung der Handelswege führte.

Sława war zunächst Teil des Glogauer Weichbildes, wurde aber im 15. Jahrhundert zum Adelssitz. Im Jahre 1468 gelangte die

2) „Kronika Sławy“, Andrzej Malinowski 1995, S. 4 ff.

Stadt in den Besitz der Familie von Rechenberg. Die Rechenbergs ließen die Kirche des Hl. Michael und das Schloß ausbauen. Vom Schloß weiß man nur dass es bereits 1468 vorhanden war weil es in der Kaufurkunde der Rechenbergs erwähnt ist. Die ursprüngliche Kirche wird auf das 13. Jahrhundert datiert.

Im Jahre 1506 kam Sława zum Königreich Böhmen. Nach der Schlacht am Weißen Berg wurde der Besitz der Rechenberger konfisziert und kam in den Besitz der Familie von Barwitz, Freiherren von Fernelmont.

Die Fernelmonts waren ein ritterliches Adelsgeschlecht, welches bereits im 30 jährigen Krieg den in Böhmen und Österreich herrschenden Habsburgern große Dienste erwiesen haben. Neben Sława gehörte ihnen auch das Dorf Przybyszów. Ihre Hauptniederlassung hatten sie in Przybyszów, während Sława mit ihrem Schloß repräsentativen Zwecken diente.

Im Jahre 1886 erlosch das Geschlecht der Fernelmonts und Sława ging über in den Besitz der mährischen Grafen von Haugwitz. Sie behielten die Gutsherrschaft bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges 1945.

Am 1. Oktober 1932, im Zuge der Reformen der administrativen Aufteilung Schlesiens verlies Sława den neu gegründeten Landkreis von Grünberg und wurde nun dem Landkreis Glogów zugeordnet.

Am 1. Februar 1937 wurde der typisch slawische Name der Stadt und der des Sees in Schlesiersee geändert.

Im Jahre 1939 zählte Sława ca. 1600 EinwohnerInnen. Auf Grund der in unmittelbarer Nähe verlaufenden polnischen Grenze war diese Zahl jedoch ständigen Veränderungen ausgesetzt.

Vor dem Zweiten Weltkrieg gewann Sława an Bedeutung was die militaristische Ausbildung junger Männer betraf. Neben der Jugendherberge wurden Baracken errichtet, in denen spätere Mari-

nesoldaten ihre erste Ausbildung absolvierten.

Der See diente auch als U-Boot Versuchsbecken für die in Nowa Sól (20 km entfernt) gelegene Stahlfabrik Krausewerk.

Als die Bombardements Berlins stärker wurden, erachtete man das Schlawaer Schloß als sicher und das SS- Reichssicherheitshauptamt verlegte hierher ihr Amt VII (Weltanschauliche Forschung und Auswertung). Man geht davon aus, dass es die Funktion als Archiv und Aktendepot innehatte. Sława wurde am 1. Februar 1945 von der Roten Armee eingenommen.

Im Sommer 1945 kamen bereits wieder die ersten Touristen. Es handelte sich um eine Pfadfindergruppe aus Leszno. Das Stadtamt führte eine Zählung durch, diese ergab, dass die Stadt nun von 980 Polen, 212 Deutschen und einem Tschechen bewohnt wurde. Im Schloss siedelte sich das Finanzamt an.

Entwicklung als Tourismusgebiet bis 1945³

Die im Jahre 1913 eröffnete Eisenbahnlinie Głogów - Sława - Sulechów hatte eine Erleichterung der Erreichbarkeit des Sees zur Folge. Damit konnte eine Steigerung des touristischen Treibens, insbesondere nach dem Ersten Weltkrieg festgestellt werden. In der Sommerzeit, Mittwochs und Samstags strömten Erholungswillige in die Stadt, sodass von einem gewissen Trubel berichtet wird. Neue Zugverbindungen insbesondere mit Wschowa erleichterten immer mehr Menschen das Erreichen des Sees und der angrenzenden Gebiete. Die in dieser Zeit gedruckten Reiseführer bewarben Sława als einen Kurort, der sich hervorragend für Spaziergänge in der Natur, Schwimmen und Erholung am Seeufer eignet. Es wurden Kurmöglichkeiten bei allgemeinen Störungen des Verdauungstraktes, Blutarmut, Skrofulose und Beschwerden der Atmungsorgane angepriesen.

3) „Kronika Sławy“, Andrzej Malinowski 1995, S. 12 ff.

In der Sommerzeit vor 1939 verkehrten vier Züge täglich von Głogów nach Sława, Samstags wurde die Zahl auf sechs erhöht. Das erhöhte touristische Aufkommen bewirkte einen starken wirtschaftlichen Aufschwung. Zwei Hotels und vier Wirtshäuser gingen in Betrieb. Es wurde die Möglichkeit erkannt sich in naher Zukunft zu einem beliebten Ferienort für Menschen aus Wrocław,

Berlin und anderen grösseren Städten zu etablieren. Immer mehr Bewohner erschlossen die Einkommensquelle, ihre Häuser zu Gästequartieren auszubauen. In den 30er Jahren besserten 58 Haushalte auf diese Art ihre Finanzen auf. Darunter auch die Ordensschwwestern Vinzenterinnen. In Privatquartieren standen auf diese Art 58 Betten zur Verfügung.

Der Bürger von Sława, Paul Altmann errichtete im Jahre 1929 ein Wirtshaus am Seeufer. Die Gäste dinierten unter den Kronen der Kieferbäume mit einem Blick auf den von der Sonne erleuchteten Seespiegel. Serviert wurde frisch gefangener Fisch. Zwei mal die Woche spielte eine Musikkapelle zum Gefallen der jungen und älteren BesucherInnen. In Strandnähe befand sich ein Verleih für Boote und Kajaks. In unmittelbarer Nähe des Wirtshauses wurde ein Gästehaus mit 65 Betten errichtet.

Zwischen Sława und Lubogoszcz entstand eine Jugendherberge mit einer Feriendorfanlage. Neben den Nachtquartieren verfügte sie über einen Tagesraum und Badezimmer mit Duschen, was sie in dieser Zeit zu einer der schönsten Jugendgerbergen Schlesiens machte.

Geschichte der Anlage im Planungsgebiet nach 1945

Die Anlage im Planungsgebiet mit Feriendorf, Seehaus, und Segelhafen behielt auch nach dem Krieg ihren militärischen Ausbildungscharakter.

Paramilitärische Organisationen mit dem Ziel Begrifflichkeiten der Landesverteidigung dem Volk näher zu bringen wechselten sich als Betreiber der Anlage ab.

Liga Morska i Rieczna⁴ -

Liga des Meeres und der Flüsse: 1945-1950

LMiR war eine polnische Organisation mit dem Ziel der Verbreitung und Bewerbung von maritimen Begrifflichkeiten und Zielen für die polnische Gesellschaft. Ihr Wirken sollte dem Ausbau der see- und flusstauglichen Flotte dienen. In der Zwischenkriegszeit war sie es auch die Überseegebiete für mögliche Handelskolonien erschliessen sollte.

Aufmarsch der „Liga Morska“ zum Anlass der „Tage des Meeres“, Zielona Góra 1952

4) Online: www.lmir.pl, (10.05.2014)

**Liga Przyjaciol Zolnierza⁵ -
Liga der Soldatenfreunde: 1950-1962**

LPZ war eine paramilitarische Organisation in der Volksrepublik Polen mit dem Ziel der Verbreitung der Idee der Landesverteidigung im zivilen Bereich durch von ihr veranstaltete Schulungen und Kurse. Sie wurde 1962 in die Liga Obrony Kraju - Liga der Landesverteidigung umgewandelt

5) Online: pl.wikipedia.org/wiki/Liga_Przyjaciol_zolnierza, (10.05.2014)

**Liga Obrony Kraju⁶ LOK -
Liga der Landesverteidigung: 1962-2008**

Nach dem Jahr 1990, also der Umwandlung der Volksrepublik in die Republik Polen, unterlief LOK zahlreichen Umstrukturierungen. An ihrer prinzipiellen Ausrichtung als Ausbildungsstätte, vor allem für Zwecke des Militärs änderte sich wenig. In ihren im Jahr 2011 angepassten Statuten beschreibt sich die Liga folgenderweise: „Polenweite, patriotische Organisation, in Ihren Reihen Bürger vereinigend die dazu beitragen möchten, die Selbstverteidigung der Republik Polen zu verbessern und bereit sind sie zu verteidigen“

6) Online: lok.org.pl/, (10.05.2014)

Trotz des militaristischen Charakters der Einrichtung, und der damit verbundenen strengen Disziplin, waren die Kurse und Schulungen am Schlawaer See sehr beliebt unter jungen Menschen.

Die hier ausgerichteten Kurse betrafen die Ausbildung in den Bereichen: Motorboote, Tauchen mit Atemgerät und Segeln.

Barbara Barszczewska (geb. 1949)

war in ihrer Jugend in den Jahren 1963-68 Teilnehmerin an Segelkursen. Sie beschreibt ihre Eindrücke wie folgt:

„Meine Erinnerungen, das sind Jugenderinnerungen..

Wir schliefen in Zelten, Waschmöglichkeiten waren im LOK Gebäude (ehem. Jugendherberge). Das Ferienlager hatte einen militaristischen Charakter. Das störte uns gar nicht, denn so ähnlich war es auch in der Schule. Gehorsam war damals sowieso von jungen Menschen überall gefordert worden. Ich erinnere mich, als wir ankamen, bekamen wir jeweils zwei Laken, zwei Militärdecken und einen Polster. Das sollte reichen. Manchmal war es sehr kalt. Die Zelte in denen wir schliefen waren für zehn Personen ausgelegt. Die Verpflegung fand im Kapitänshaus (ehem. Ju-

gendherberge) statt. Es gab dort zwei wunderschöne Säle die mit einer Schiebetür voneinander getrennt waren. Also in dem einen wir, im anderen die Instruktoeren. Vom den Sälen vorgelagerten Balkon hatte man eine Aussicht auf den See. Ich mochte es sehr an den Kursen dort teilzunehmen und nutzte die Gelegenheit so oft es ging. Die Ausbildungsstätte in Sława hatte einen guten Ruf landesweit. Ich werde meine Jugend immer mit diesem Ort in Verbindung bringen. Selbst heute fahre ich oft dorthin und treffe Bekannte aus der Zeit die ähnliche Erinnerungen hegen. Heute gibt es das alles nicht mehr so wie wir das erfahren ha-

ben. LOK hatte das Gelände an einen privaten Investor verkauft und mein Traum wäre es wenn dieses Holzgebäude, so malerisch in der Landschaft eingeschrieben, uns für immer an den Trubel der früher dort geschulten Jugend erinnern könnte. Dieser Ort ist es auch, der mich immer an meinen Vater erinnern wird. Er war dort damals Ausbildungsleiter, was natürlich dazu beigetragen hatte, dass ich so oft dort war. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass ich selbst heute, aus Respekt und im Gedenken an ihn stets sehr freundlich empfangen werde."

1959

1959

1959

1960

1960

1960

1960

1966

1968

1969

1978

Beschreibung der Region heute⁷

Die Gesamtfläche des Schlawaer Sees beträgt rund 850 ha. Seine Länge misst rund 11 km, und die Breite rund 3 km.

Die größte Tiefe erreicht der See in der Nähe des Dorfes Lubogoszcz mit rund 12m.

Die Durchschnittliche Tiefe beträgt zwischen sechs und acht Meter.

Die Ost-West Längsausrichtung des Sees beschert ihm überdurchschnittlich gute Windverhältnisse für den Segelsport.

Besonders die Landschaft um Sława bietet NaturfreundInnen einzigartige Erlebnisse. Eine Wanderung auf dem rund 25km langen Seerundweg bietet Eindrücke der naturbelassenen Natur sowohl im Bereich des Waldes, als auch der seenahen Flora und Fauna. Der nord-westliche Bereich des Seeufers gilt seit jeher als eine besonders reizvolle Landschaft dieser Region. Hier befindet sich die kleine Ortschaft Lubiatów. Den OrnitologInnen längst bekannt, ist dieser Landstrich das Zuhause zahlreicher seltener Vogelarten wie zum Beispiel: Weißer Adler, Fischadler, Schwarzer und Roter Milan, Bussard, Graugans, Kormoran, Eisvogel, Graureiher, Kranich, Beutelmeise, Blässhuhn, der besonders seltene Singschwan und viele andere Wasservogelarten.

7) Online: www.slawa.pl, (12.05.2014)

Die Region wird geprägt vom Ufergebiet der Oder und der Schlawaer Seenplatte. Beide Landschaften stehen in Teilbereichen unter Naturschutz. Teilweise im Netzwerk des Umweltschutzprogrammes der Europäischen Union, Natura 2000⁸. Bestehende Natur und Landschaftsschutzgebiete sind jedoch nicht umfangreich genug, um den wahren naturalen Wert der Region angemessen wiederzuspiegeln. Dies wird im Bestreben deutlich weitere Landschaftsschutzparks einzurichten. Vor allem im Tal der Oder im Osten von Głogów und um den Schlawaer See. In beiden Bereichen befinden sich artenreiche Flora- und Faunahäufungen. Darunter seltene und vom Aussterben bedrohte Vogelpopulationen.

Mit dem Ziel der Erhaltung des natürlichen Charakters der Region wurden folgende Einrichtungen angelegt:

- Przemęt Landschaftspark
- Oder Landschaftspark (projektiert, noch nicht eingerichtet, Stand: 2013)
- Schlawaer Landschaftspark (projektiert, noch nicht eingerichtet, Stand: 2013)
- zwei Naturschutzgebiete: Bażantarnia, Bukowa Góra
- drei Schutzgebiete Natura 2000: Odertal Nowa Sól, Schlawaer Seenplatte, Łęgi Odrzańskie,
- Landschaftsschutzgebiete

8) Online: www.kij.org.pl, (12.05.2014)

Touristisches Potential und Infrastruktur⁹

Die Tradition des Schlawaer Sees als Wochenendziel und Erholungsort reicht an den Anfang des 20. Jahrhunderts. Besonders die Schlawaer Seenplatte erfuhr seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges einen Zuwachs an Erholungsgästen mit längerem Aufenthalt sowie Tagesausflüglern. Sie stellt mit ca. 40.000 Erholungsgästen und vergleichbar vielen WochenendbesucherInnen das größte touristisch erschlossene Gebiet der Woiwodschaft Lebus. Eines der Probleme die im Moment behandelt werden ist die Verschmutzung des Schlawaer Sees. Die Region um den See ist im Hinblick auf Natur- und Aktivtourismus erschlossen. Der Segelsport hat eine lange Tradition. Der Lubuski Klub Żeglarski (Lebuser Segelclub) betreibt einen Bootsverleih und bietet Segelkurse an. Es gibt Flusspfade mit geführten Kajaktouren, erschlossene Wander- und Fahrradpfade, Lehrpfade. In der nähe-

9) Online: www.kij.org.pl, (12.05.2014)

ren Umgebung gibt es einige Pferdehöfe. Früh erkannte man die Bedeutung des Waldes als Erholungsort und Ort der gesundheitlichen Stärkung. Unter anderen in Głogówek errichtete man Anfangs des 20. Jahrhunderts ein Walderholungsheim, welches als „Grüne Schule“ für die Bevölkerung diente. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden diese Aktivitäten teilweise fortgeführt. Man eröffnete einige Ferienanlagen mit Campinghäusern. Der wäldliche Charakter der Region und seine landschaftlichen und mikroklimatischen Vorzüge fördern das Fortdauern dieser Tradition. Kulturbezogener Tourismus ist eher schwach entwickelt. Es mangelt offensichtlich an Objekten und Zentren mit höherer Anziehungskraft. Eine grössere Bedeutung kommt Gästen im Zusammenhang mit kulturellen Massenveranstaltungen und Sportveranstaltungen zu. Erwähnenswert hierbei sind die

„Dni Sławy“ (Schlawaer Tage). Eine sich über ein Wochenende im Sommer erstreckende Veranstaltung mit Konzerten und einer Segelregatta.

Die Anzahl an ausländischen Gästen ist vernachlässigbar (Mangel an Objekten mit Anziehungskraft). Einen marginalen Stellenwert hat der sogenannte „Sentimentale Tourismus“ - Besuche von ehemaligen deutschen BewohnerInnen.

Sława - Tourismus in Zahlen (2006):

Personen gesamt: 23.963

Nächtigungen gesamt: 101.477

Ausländische Gäste: 377 (1139 Nächtigungen)

Nähere Umgebung

Vom Nordwesten kommend führt die Hauptstrasse nach Sława dem See entlang. Der Wald begleitet den Weg durchgehend und umspült die zahlreichen Feriendorfanlagen.

①

②

③

④

⑤

1

2

3

4

5

27

①

②

③

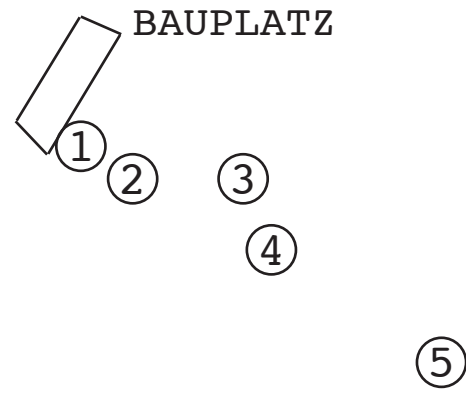
④

1

2

3

4



1 Campingplatz

2 Hotel „Słoneczko“

3 ehem. Kulturzentrum

5

Das Planungsgebiet

Der Bauplatz ist ein längliches, viereckiges Grundstück am Rande der Stadt. An den schmalen Seiten wird es von der Seekante, beziehungsweise von der Hauptstrasse begrenzt.

Es besteht im wesentlichen aus zwei Ebenen die topografisch um cirka eine Geschosshöhe zueinander versetzt sind, wobei das südliche, am See gelegene Drittel tiefer liegt.

An der Geländekante befindet sich ein historisches, zweigeschossiges Gebäude, wobei das Obergeschoss mit der oberen Geländeebene ebenerdig ist.

Das Grundstück wird am Haus beziehungsweise der oberen Geländekante von einem asphaltierten Spazierweg gekreuzt der den Ausgangspunkt der Seeuferpromenade bildet.

Die obere Grundstücksebene, an der Hauptstrasse gelegen, wurde früher als Feriendorf genutzt und ist derzeit brachliegend. Auf der unteren Platte befinden sich jeweils seitlich zwei Lagerhallen.

Obere Platte - Feriendorf

untere Platte - Segelhafen, in Bildmitte ehem. Jugendherberge

Regionalentwicklungsprogramm LEADER¹⁰

Die Region um den Schlawaer See ist Mitglied im Regionalentwicklungsprogramm „LEADER“ der Europäischen Union.

Die EU verfolgt im Hinblick auf die Förderung vom ländlichen Raum folgende Hauptziele:

- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft
- Verbesserung der Umwelt und Landschaft
- Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Förderung der ländlichen Wirtschaft

LEADER (frz. Liaison entre actions de développement de l'économie rurale) steht für die Vernetzung von Aktionen der ländlichen Entwicklung.

Der Leader-Ansatz ist geprägt durch die sieben wesentlichen Merkmale:

-Territoriale lokale Entwicklungsstrategien:

Das Bezugsgebiet ist ein in sich geschlossener geografischer Raum.

-Bottom-up- Ausarbeitung und Umsetzung von Strategien:

Beteiligung von lokalen Akteurinnen und Akteuren an der Entscheidungsfindung.

-Innovationen erleichtern:

Durch weitreichende Fördermöglichkeiten soll die Innovationsfindung von lokalen Akteurinnen und Akteuren erleichtert werden.

-Lokale öffentlich-private Partnerschaften:

Die LAG ist verantwortlich für die Findung einer lokalen Entwicklungsstrategie und Zuteilung von Mitteln.

-Integrierte und multisektorale Aktionen:

Ausnutzung von Synergien durch Sektorenübergreifendes Handeln

-Kooperationen

Partnerschaften der verschiedenen Lokalen Aktionsgruppen.

-Netzwerkbildung:

Austausch von Know-how zwischen verschiedenen LEADER-Gruppen

10) Online: www.kij.org.pl, (20.04.2014)

Die Lokale Aktionsgruppe im Falle von Sława umfasst folgende Gemeinden:

Kotla, Nowa Sól, Otyń, Siedlisko, Sława, Szlichtyngowa, Wschowa

Im Rahmen des Leaderansatzes erarbeitete man folgende vier Ziele:

1. Ziel: Errichtung von touristischen Angeboten, auf Basis der Ressourcen und regionalen Merkmale

1.1 Erweiterung und Erneuerung der Infrastruktur und der touristischen Standorte

1.2 Revitalisierung und Zugang zu historischen Denkmälern

1.3 Imagebildung und Bewerbung der Region

I Aktivität: Eine bekannte und touristisch integrierte Marke der „Kraina Lasow i Jezior“ (Dt.: Land der Wälder und Seen)

2. Ziel: Erhöhung des Wohlstandsniveaus der Bevölkerung

2.1 Unterstützung bei Entwicklung von Gewerbe und Zusammenarbeit von Gewerbetreibenden

2.2 Errichtung von ausserlandwirtschaftlichen Arbeitsplätzen

II Aktivität: Bewerbung von Mikrogewerbe und ausserlandwirtschaftlichen Arbeitsplätzen.

3. Ziel: Massvolles Nutzen der natürlichen Umgebung

3.1 Erhöhung des Umweltbewusstseins der Bevölkerung und Bewerbung von erneuerbaren Energien

3.2 Der Erhalt des natürlichen Charakters der Region

III Aktivität: Saubere Umwelt als Visitenkarte der Region

4. Ziel: Steigerung der Integration und Beteiligung der Gemeinschaft

4.1 Gemeinsames Handeln der Gemeinden und der Bevölkerung

4.2 Unterstützung von Initiativen der Dorfgemeinden und Nicht-regierungsorganisationen

IV Aktivität: Unterstützung des gesellschaftlichen Potentials der Region

Um die vier Ziele der lokalen Entwicklungsstrategie zu erreichen, wurden (auszugsweise) folgende Vorgehensweisen definiert:

Schulungen und Werkstätten für die Bevölkerung

- Schulungen der Bevölkerung zum Thema Kultur- und Tourismusmanagement
- Schulungen der Bevölkerung zum Thema Produktentwicklung, handwerklichen- und künstlerischen Gewerbe, Agrotourismus
- Schulungen der Bevölkerung für Vermarktung von Produkten aus regionalen Ressourcen

Förderung von lokalem Handwerk

- Errichtung, Adaption oder Ausstattung von Objekten, geeignet zur Herstellung und Verkauf von Produkten oder Dienstleistungen basierend auf regionalen Ressourcen
- Förderung und Bewerbung des volkstümlichen, kulturellen und künstlerischen Schaffens
- Pflegen und Fördern von örtlichen Traditionen, traditionellen Berufen und Handwerk
- Förderung und Bewerbung von landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Produkten
- Unterstützung bei Bewerbung von regionalen Produkten (Handwerk, Kulinarik und anderen)

Förderung vom touristischen und kulturellen Angebot

- Errichtung, Adaption oder Ausstattung von Objekten für gesellschaftliche und kulturelle Funktionen, darunter Mehrzwecksäle und Kulturhäuser.
- Förderung vom touristischen Angebot an Sport und Erholungsaktivitäten
- Organisation von Werbe-, Kultur- und Sportveranstaltungen
- Förderung der Nutzung von erneuerbaren Energien bei Kultur-, Erholungs- und Gewerbeeinrichtungen

Landscape inspired Design - Renzo Piano¹¹

„Jedes einzelne Werk von Renzo Piano ist durchdrungen von diesen essenziellen Elementen, von diesen primären Zielen, von diesem Wunsch, die Verbindungen mit der Natur aufzudecken und sich jeder Katalogisierung und Anpassung an die Formgestaltung der zeitgenössischen Architektur zu widersetzen.“

(Emilio Pizzi)

Renzo Piano wurde 1937 in Genua geboren, und wuchs in einer Familie von Bauunternehmern auf. Er studierte an der Universität von Florenz (1962-1964) und erlangte sein Diplom am Mailänder Polytechnikum (1964). In seiner Studienzeit arbeitete er bei Franco Albini. Seine Freizeit verbrachte er im Büro seines Vaters, wo er eine starke Beziehung zu seinem Beruf entwickelte. Nach dem Studium unternahm er Studienreisen nach Großbritannien und in die U.S.A. (1965-1970), wo er unter anderem Luis I. Kahn kennenlernte, in dessen Büro in Philadelphia Piano, ein Praktikum absolvierte.

Durch seine Arbeit als Dozent am Mailänder Polytechnikum lernte er Richard Rogers kennen. Der engere Kontakt der beiden führte zu einer Reihe von bedeutenden Bauten. Allen voran das Centre Pompidou, dessen Bau zur Gründung eines gemeinsamen Büros „Piano & Rogers“ in Paris veranlasste.

1977 gründete Renzo Piano mit dem Ingenieur Peter Rice das Büro „Piano & Rice“, welches sie bis Rice's Tod im Jahr 1993 gemeinsam führten. 1981 änderten sie den Namen und den Bürocharakter des Unternehmens in einen „Building Workshop“, was den Wert der gemeinsamen Arbeit hervorheben sollte. Es entstanden Bauten wie das Quartierslaboratorium für Stadterneuerungen in Otranto (1979) oder das Museum der Menil Collection in Houston (1981-1986).

Der Pritzker Preisträger (1998) Renzo Piano gilt als Meister der Vielfalt an Bautechniken und Konstruktionsprinzipien. Keines seiner Werke ähnelt einem anderen bis auf die Grundprinzipien. Er vermag das Licht im Bauwerk zu beleben, das Umfeld zu respektieren und die Integration in die Natur zu ermöglichen.

11) Emilio Pizzi 2003, S 9ff

Zentrum Paul Klee, Bern 2006

California Academy of Science, San Francisco 2008

Zentrum Paul Klee, Bern, 2005

„Es geht darum, einen Ort zu schaffen, der dem Geist von Paul Klee entspricht, der aussergewöhnlich war in seiner Einfachheit und seiner Kreativität.“ (Renzo Piano)¹²

Der Bau sollte etwa 40 Prozent der 10.000 bekannten Werke des deutschen Künstlers Paul Klee aufnehmen und ist in drei künstliche Hügel eingegraben.

Für die Idee zum Entwurf lies sich Piano von der Identität des Ortes und der sanft geschwungenen Linie des Terrains inspirieren. Die direkt angrenzend verlaufende, und das Grundstück scharf abgrenzende Autobahn störte ihn dabei nicht. Als eine „Lebensader“ unserer Zivilisation sollte sie vielmehr ins Projekt einbezogen werden und hier ein ästhetisches Echo finden. Anders die Rückseite des Gebäudes: die drei Hügel verschmelzen mit dem Gelände und lassen das gesamte Areal zur Landschaftsskulptur werden. Damit die Einheit von Natur und Architektur nicht zerstört wird, war es ein ausdrücklicher Wunsch Renzo Pianos, die Fläche hinter dem Bauwerk bei einer landschaftlichen Nutzung zu belassen und nicht als eine Parkanlage anzulegen.¹³

12) „Zentrum Paul Klee, Bern - Die Architektur“, Renzo Piano 2006, S. 71

Der erste Hügel umfasst ein Auditorium mit 300 Sitzplätzen und ein Museum für Kinder. Der mittlere beherbergt die Hauptausstellungsflächen und Räume für Wechselausstellungen im Untergeschoss. Der dritte Hügel enthält das Magazin und ein dem Werk Paul Klees gewidmetes Forschungszentrum. Aufgrund der Empfindlichkeit vor allem der grafischen Blätter des Künstlers stand die natürliche Belichtung der Innenräume von oben nicht zur Debatte, und die Dachflächen wurden teilweise begrünt, um die Symbiose des Baus mit der Landschaft zu unterstreichen. Piano hat dennoch Dachöffnungen an verschiedenen Stellen vorgesehen, um Tageslicht ins Innere zu bringen, da wo es die Werke nicht schädigen kann. Die Bogenkonstruktionen, aus denen der Gebäudekomplex besteht, sind deutlich von der Schiffsarchitektur angeregt. Piano selbst sagt, dass die Form eines Schiffsrumpfes nicht von geometrischen Regeln diktiert wird, sondern von den Kriterien, die seine Schnelligkeit im Wasser bestimmen.¹⁴

13) Online: www.zpk.org (20.04.2014)

14) „Renzo Piano“, Emilio Pizzi 2003, S 67

California Academy of Sciences, San Francisco, 2008

„I try to get at the fundamental emotion of a site. The roof design is like lifting up a piece of the park and putting a building under it.“ (Renzo Piano)¹⁵

„The California Academy of Sciences“ ist eine der weltweit führenden wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen. Es beherbergt ein Aquarium, Planetarium, naturhistorisches Museum, Forschungs- und Bildungseinrichtungen. Renzo Pianos Entwurf fügt den 2008 als Erweiterung konzipierten, eigenständigen Neubau in die Landschaft des Golden Gate Parkes ein, und macht die Natur zum Bestandteil des strukturellen Ganzen. Durch sein sensibles Widerspiegeln der natürlichen Umgebung wird es auch zum Spiegelbild der Kernaufgaben der Academy: Die natürliche Welt zu erforschen, zu erklären und zu beschützen.¹⁶

Im Jahr 1989, als einige Bauten durch das Loma-Prieta-Erdbeben beschädigt wurden, begann die Akademie mit der Planung für die Neuordnung und Modernisierung des Ensembles. Pianos Entwurf sieht unter anderem eine „dorfähnliche Raumgliederung unter einem geschwungenen Dach“ vor. Das umweltfreundliche Dach ist

15, 16) Online: www.calacademy.org (15.04.2014)

etwa 1,5 Hektar groß und begrünt. Damit sieht der Neubau „fast wie ein Stück Papier“ aus, so der Architekt. Ein teilweise von Glaswänden umschlossener Platz bildet den zentralen öffentlichen Raum des Projektes. Durch den Einsatz von „umweltschonenden Bautechniken, sowie recycleten und erneuerbaren Baustoffen, wird das Ganze zu einer ästhetisch gelungenen Gesamtanlage“ so der Architekt.¹⁷

17) „Piano“, Philip Jodidio 2005, S. 463ff

Stahlbeton- Fertigteilbauweise - Pier Luigi Nervi¹⁸

*„Das Zusammenspiel von Ästhetik und Konstruktion gewann an Reichtum und Vielfalt durch die Einführung vom bewehrten Beton - der am vielfältigsten, kreativsten und perfektsten Baume-
thode, welche die Menschheit bislang hervorgebracht hat. Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass die Entwicklung einer neuen Ästhetik (...) den einzigartigen konstruktiven und formalen Möglichkeiten dieses Materials zu verdanken ist.“* (Nervi)¹⁸

Der im Jahre 1891 geborene Nervi, bekam es das erste Mal während seiner Studienzeit in Bologna mit Stahlbeton zu tun. Einer seiner Vortragenden und späterer Arbeitgeber war Attilio Muggia, der Rechteinhaber für Stahlbetonkonstruktionen in Italien im Rahmen des vom Francois Hennebique im Jahre 1892 patentierten Verfahrens.

Dort hatte Nervi umfassende Möglichkeiten die Vor- und Nachteile dieses Materials zu studieren. Er machte sich bald selbständig und gründete sein Büro Nervi e Nibiosi, und ein paar Jahre später mit seinem Cousin das Büro Nervi e Bartoli - ein Familienunternehmen, welches er bis zu seinem Tode im Jahre 1979 leitete, und wo auch drei seiner vier Söhne gearbeitet haben. Das Projektbüro, welches Nervi die Jahrzehnte hindurch jeden Tag betrat, befand sich im Gleichen Haus wie seine Wohnung.

Den Erfolg verdankt das Unternehmen nicht nur der schöpferischen Genialität seines Leiters, sondern auch der guten Organisation. Rund 50 Konstrukteure waren dauerhaft angestellt, dies erwies sich als der Qualität der Projekte zuträglich. Vertraute, speziell ausgebildete und loyale Mitarbeiter ermöglichten eine rasche und sehr genaue Umsetzung der Projekte. Ausgezeichnetes Management war neben dem Mut eines Ingenieurs und der Vorstellungskraft eines Architekten, eine bedeutende Fähigkeit Nervis.

Eines der frühen Projekte durch welche Nervi einem internationalen Publikum bekannt wurde ist das städtische Stadion in Florenz (eröffnet 1932). Wie die meisten Arbeiten Nervis ging der Auftrag aus einem Wettbewerb hervor, und der Entwurf wurde hauptsächlich wegen seiner außerordentlichen Wirtschaftlichkeit ausgewählt.

18) „Pier Luigi Nervi“, Ada Louise Huxtable 1960, S. 10 ff.

Aufbau und Konzeption des Stadions erwiesen sich als richtungsweisend in der Planung für folgende Stadien, so dass sich viele Elemente bei später konstruierten Stadien wiederfinden.

Ein weiteres Projekt welches Nervi in seiner frühen Phase viel Hochachtung einbrachte waren die Flugzeughangar in Orvieto und Orbetello (1935-1942, zerstört 1944)¹⁹.

„Das erste System bestand aus einem weitgespannten Lamellen-gewölbe aus Ortbetonträgern und Rippen mit Hohlziegeln ausgefacht, von fünf großen und 21 kleinen Strebepfeilern getragen. Die Stirnseite des Daches entlang der großen Öffnung wurde durch einen Kastenträger ausgesteift. An allen Stoßstellen mussten die Rippen vergossen werden. Diese zeitraubenden Verbindungen und die schwierige Schalarbeit für den Ortverguss waren mühsame Verfahren.“

19) „P. L. Nervi - Neue Strukturen“, Verlag Arthur Niggli 1963, S. 32 ff.

„Ich bildete das System als räumliches Tragwerk aus, das als Einheit zusammenwirkt, weil ich glaubte, daß diese Konstruktion die wirtschaftlichste Lösung mit dem geringsten Stahlverbrauch ergäbe. Bei dieser Bauweise wurde die statische Berechnung außerordentlich schwierig. (...) Ich entschied mich daher für eine vereinfachte Vorberechnung und untersuchte die Einzelspannungen experimentell am Modell. (...) Ich glaube, dass dieses eines der ersten Beispiele war, bei dem die Ergebnisse von Modelluntersuchungen für ein derart großes Bauwerk zugrunde gelegt wurden. Die Ergebnisse der Modellversuche ermöglichten es, ganz in das Verhalten der Konstruktion einzudringen und die Spannungen des ganzen Tragwerkes zu berücksichtigen. Es wurde festgestellt, dass die ersten Annahmen, die als Vorberechnung zur Konstruktion des Modells dienten, kaum einer Veränderung bedurften. Die Errichtung des Bauwerkes war nicht einfach und wurde zu einem weiteren Beispiel der wirtschaftlichen Nachteile der Holzschalung, sobald die Stahlbetonbauweise über die einfachsten Formen hinausgeht.“

Für den zweiten Typ versuchte Nervi, den Prozess durch die Verwendung von vorgefertigten Teilen zu beschleunigen.

„Zu dieser Zeit war es notwendig geworden, in der Verwendung von Baumaterial und Holz äußerst sparsam zu sein, weshalb ich es aufgrund der gemachten Erfahrungen unternahm, die Konstruktion zu vereinfachen und leichter zu machen, in dem ich die Rippen in Gitter auflöste, die eine Vorfabrikation ermöglichten. Ebenso änderte ich die Anordnung der Stützen, um das statische System zu vereinfachen und es symmetrischer zu machen.“²⁰

Die Konstruktionsmethode der vorgefertigten Elemente fand in den nachfolgenden Projekten unter anderem beim Bau der Ausstellungshallen für den Turiner Autofabrikanten FIAT Verwendung. Für die im Jahre 1948 eröffneten „Halle B“ konstruierte

20) „Pier Luigi Nervi“, Ada Louise Huxtable 1960, S. 15 ff.

Nervi Schalenelemente zur Überdeckung von einer Spannweite von 75m mit einer Stärke von nur 5cm. Jedes Einzelelement verfügt über 2 Öffnungen für Oberlichten die gleichzeitig den visuellen Eindruck der Leichtigkeit verstärken. Schon bald wurde dieses Bauwerk zum „schönsten, jemals in Italien errichteten Bauwerk“ ernannt.

Im darauf folgenden Jahrzehnt bekam Nervi den prestigeträchtigen Auftrag für die Planung von Objekten für die in Rom 1960 stattfindenden olympischen Spiele. Unter anderen für das „Palazzetto dello Sport“, welches am besten die statischen, architektonischen und ökonomischen Vorzüge von Nervis Systemen widerspiegelt. Im Einklang mit Nervis Bestreben des bis auf die konstruktiven Notwendigkeiten bereinigten Entwurfes, lässt sich das Projekt auf wenige, sich wiederholende Elemente reduzieren:

eine abgeflachte, kreisrunde Kuppel mit einem Durchmesser von 60m liegt auf 36 in Richtung des Zentrums geneigten, Y-förmigen Stützen. Dank der Anwendung von vorfabrizierten Elementen und des „Ferrocemento“ (eine von Nervi selbst entwickelte Variante des Stahlbetons), konnte das Bauwerk in wenigen Monaten fertiggestellt werden. Die Anfertigung der 1620 Kuppel-elemente fand auf der Baustelle vor Ort statt. Nummeriert, gestapelt und der Reihe nach zusammengefügt, dauerte der Aufbau der Kuppel lediglich 30 Tage. Das Palazetto gilt als das berühmteste Gebäude Nervis.

Die 50er Jahre sind die Zeit in der Pier Luigi Nervi auch international Projekte realisieren kann. Erste Aufträge in Europa außerhalb Italiens, Australien, Nord- und Südamerika. Unter ihnen befinden sich: Sitz der UNESCO in Paris (1952-58, gemein-

sam mit Marcel Breuer und Bernard Zehrfuss) - das Projekt welches ihm dank der lokalen Zeitung „France Soir“ den Beinamen „Michelangelo des bewehrten Betons“ einbrachte, „Tour de la Bourse“ in Montreal (1961-65) - eines der von Nervi geplanten 4 Hochhäuser, Päpstliche Audienzhalle in Vatikanstadt (1963-71), die Kathedrale der heiligen Maria in San Francisco (1963-71) - mit einer Kuppel mit aus in Form von hyperbolischen Paraboloiden vorgefertigten Elementen aus „Ferrocemento“ welche hier die Form eines Dreieckes aufweisen.

Das eigentümliche der Stahlbetonbauweise besteht darin, dass sich Konstruktion und Form nicht voneinander trennen lassen. Nervi hatte einen Sinn für beides im gleichen Maße.

Nervis Schaffen ist die Symbiose des Ingenieurs mit dem Architekten, gepaart mit den Fähigkeiten eines ausführenden Baumeisters. Die gewagten Entwürfe basieren jedoch eher auf seiner intuitiven Herangehensweise als auf mathematischen Berechnungen.

Nervi fing beim Konstruieren nicht mit dem Rechnen an, sondern mit einer Gesamtkonzeption, die er spontan und teilweise unbewusst gefunden hatte.

„Die Kapitel der höheren Baustatik, (...) können nur zur Kontrolle der Stabilität eines Bauwerkes verwendet werden und dienen dazu, ein Bauwerk rechnerisch zu analysieren, das nicht nur in seiner Gesamtform, sondern auch in allen einzelnen Dimensionen bereits geplant ist.“

Die Fertigbauweise²¹

"Es handelt sich um Fertigbautechnik, die genau genommen als <strukturelle Fertigbauweise> bezeichnet wird. Dabei werden jene Einzelteile in der Werkstatt hergestellt, in die eine Konstruktion, die statisch nur als Ganzes funktionieren kann, vorbereitend zergliedert worden ist. Diese einzelnen Teile haben als solche keine präzise statische Zweckmäßigkeit. (...) Erst nachdem alle Fertigelemente bereitgestellt wurden, entsteht daraus eine Gesamtstruktur, deren monolithische Einheit durch die Verbindung der verschiedenen Fertigteile gewährleistet ist."

Durch den Bau des Berta-Stadions und der ersten Flugzeughangars kann Nervi bereits einen gewissen internationalen Bekanntheitsgrad vorweisen. Seine spiralförmigen Treppenaufgänge des Stadions und gekreuzte Rippen der großen Hangars fanden einen gewissen Anklang in der Fachwelt. Doch Probleme bei der Herstellung eben dieser regen den nun erprobten Konstrukteur zur Weiterentwicklung seiner Ideen an. Der immense Material- und Arbeitsaufwand der zur Herstellung des zierlichen Flechtwerkes nötig war ist in der gerade angebrochenen Zeit der Autarkiepolitik in Italien nicht mehr vertretbar. Die neue Zeit fordert den Ingenieur zu neuen Überlegungen bezüglich der Ökonomie der Mittel. Schalungsaufwand minimieren und Bauvorgänge optimieren. Nicht zuletzt ist er darauf aus seinen eigenen Profit zu steigern. Seine Ziele erreicht Nervi durch die Wiederentdeckung und Neuinterpretation einer lange Zeit in Italien vernachlässigten Bauweise: der **Stahlbeton-Fertigteile-Bauweise**.

21) „Pier Luigi Nervi“, Claudio Greco 2008, S. 177 ff.

Die Tatsache dass die besagte Bauweise in Ländern wie Frankreich, Deutschland, Sowjetunion oder den Vereinigten Staaten weiterentwickelt und weiterhin Verwendung fand negiert Nervi in seinen Ausführungen und beschreibt sich als Pionier eben dieser. Dies führt Claudio Greco, als Autor der diesem Text zugrundeliegenden Abhandlung keineswegs auf Unkenntnis Nervis über die Vorgänge in der Fachwelt, was durch umfangreiche Sammelbände in Nervis Bibliothek wiederlegt sein dürfte, sondern auf seinen nicht gerade bescheidenen Charakter zurück. Nervis Einfluss ist jedoch unbestritten und ist Ergebnis einer langen persönlichen Beschäftigung. Ausgerichtet vor allem auf die Erzielung eines bestimmten architektonischen Ausdrucks, was seine späteren Bauwerke auf eine einzigartige Weise zum Ausdruck bringen und seine Originalität unterstreichen. Experimente in der Via della Magliana

Um seine Fertigteile auszuprobieren, richtet Nervi in der Via della Magliana 236 (Rom) eine Versuchsstätte ein. Zur Durchführung seiner Belastungsversuche baut er dort Modelle im Maßstab 1:1. Die Experimente sind vor allem zur Überprüfung der Fugenverbindungen seiner Einzelteile nötig, die die monolithische Wirkung des Gesamten garantieren sollen.

Nervi Errichtete auf seinem Grundstück ein „Labor der Baustoffe“, dessen Gebäude 1946 fertiggestellt wurde. Vermutlich brachten die vorangegangenen Versuche Nervi dazu, sein System auch auf dem Dach der kleinen Halle auszuprobieren, was als erstes Anwendungsbeispiel von seinem Fertigbauteilsystem gilt.

Zwillings-Hangars in Marsala

Hallen mit großen Räumen, bei denen die Einfahrt für die Flugzeuge auf der schmälere Seite liegt. Die architektonische Wirkung wird als weniger elegant als bei den ersten Hangars in Orvieto angesehen. Der Aufbau ging jedoch dank der Fertigteilbauweise rasch vonstatten.

Neue Hangars in Fertigbauweise

Die Form der Hangars ist wiederum denen von 1936 ähnlich. Auf Grund der damaligen Schwierigkeiten wurden sie diesmal vollständig in Fertigbauweise ausgeführt.

Das verfolgte Ziel der Materialeinsparung manifestiert sich selbst in der Basis der Gebäude. Die Randträger in 9m Höhe, von

denen die Dachrippen ausgehen, ruhen nun auf lediglich sechs gleichen, geneigten und gekrümmten Pfeilern. Die nun eingeführte Bauweise erlaubt eine Vereinfachung und Ausbildung leichter Rippen. In der liegenden Vorfabrikation wurden sie vom überflüssigen Material befreit und treten nun als schlanke Fachwerkträger in Erscheinung. Nur der mittlere Teil des Gewölbes weist einige Bögen auf.

Im direkten Vergleich der ersten Hangars mit den überarbeiteten fällt auf, dass die neue Bauweise den architektonischen Gesamteffekt in seiner formalen Strenge unterstützt. Gleichzeitig wirkt die Konstruktion leichter und transparenter. Was in der Natur der Sache liegt, aber auch Anlass zur negativen Kri

tik gegeben hatte, ist, dass die erst nachdem die publizierten Fotografien geschossen waren, angebrachten verhüllenden Flächen nur noch wenig architektonische Qualität erahnen ließen. Dies sei ein prägnantes Beispiel dafür, wie schwierig es ist eine glückliches Zusammenspiel von Struktur und Form zu erzielen. Ein Blick auf Nervis Gesamtwerk lässt die Zweifler jedoch verstummen, den genau in dieser Disziplin gab es kaum einen Architekten der vergleichbares geschaffen hat.

Projekte mit ähnlicher thematischer Spezifikation

Jugenddorf Falckenstein²²

Das Jugenddorf Falckenstein wurde für die Olympischen Spiele 1972 als Unterkunft für die Segelwettbewerbe in Kiel errichtet und seitdem als Treffpunkt für Jugendliche aus aller Welt genutzt.

Das Angebot richtet sich an: Schulen, Soziale Einrichtungen, Sportverbände, Segelclubs, Firmen

Umweltstation Unterallgäu²³

Die Umweltstation Unterallgäu wurde 1997 gegründet und ist eine außerschulische Bildungseinrichtung im Bereich Umwelt und nachhaltige Entwicklung. Ihr thematisches Zentrum ist die Ressourcen-erlebniswelt. Sie vermittelt den Besuchern den Ressourcenverbrauch und „Verwendung auf allen Ebenen menschlichen Lebens (Wohnens)“. Zur Anlage gehört ein Jugend- Erlebnis- Dorf. Das Angebot beinhaltet Bildungseinheiten mit den Schwerpunkten: Ernährung, Vielfalt der Natur und Umwelt, Ressourcen erleben. Das Angebot richtet sich an: Schulklassen, Jugendgruppen, Familien, Firmen

22) Online: www.jugenddorf-falckenstein.de (14.05.2014)

23) Online: www.umweltstation-unterallgaeu.de (14.05.2014)

Schulspordorf im Schwarzl Freizeitzentrum²⁴

Das Schulspordorf bestand von 2006 bis 2011. Es war am Rande einer DauercamperSiedlung inmitten der Freizeitanlage situiert. Die Unterkünfte waren als einfache Holzhütten, wie sie beispielsweise in Baumärkten angeboten werden, ausgebildet. Ein Gemeinschaftsraum und Sanitäreinrichtungen waren in einer Zentralen Barracke untergebracht.

Das Angebot umfasste: Schwimmen, Hochseilpark, Paintball, Bikestrecke, Indoorkart

Das Angebot richtete sich an Schulen.

24) Online: www.schulspordorf.at (20.2.2012)

Red Bull Music Academy, Madrid, Langarita-Navarro Arquitectos²⁵

Die Red Bull Music Academy in Madrid, die Veranstaltung wechselt ihren Ort jedes Jahr, war ein temporäres Projekt, realisiert in einer verlassenen Lagerhalle. Sie beinhaltete Ateliers, Büros, Lounge, einen Veranstaltungsraum und ein Tonstudio. Die einzelnen Funktionen wurden in einer dorfähnlichen Anordnung organisiert. Plätze und Durchwegung prägen das Erscheinungsbild und fördern den gemeinschaftlichen Charakter der Academy. Die Ateliers bieten den „BewohnerInnen“ eine Rückzugsmöglichkeit mit der Option eine offene und inspirierende Nachbarschaft zu erleben. Es bietet sich ein abwechslungsreiches Raumerlebnis. Klar ablesbare Funktionen der Solitäre und unmittelbare Eindrücke der arbeitenden Musiker begleiten den Besucher und laden ein am vernetzten Treiben teilzunehmen.

25) Online: www.dezeen.com (20.04.2014)

Enwurfsbeschreibung

Das hier vorliegende Projekt hat das Ziel, einer in die Jahre gekommenen Ferienregion einen Impuls zu geben. Es richtet sich nach den Ansätzen des von der Europäischen Union geförderten Regionalentwicklungsprojektes „LEADER“, und baut auf dem landschaftlichen und kulturellem Potential der Region um Sława.

Das Projekt umfasst ein soziokulturelles Zentrum mit Ateliers, Werkstätten und einer Veranstaltungshalle, ein Feriendorf für Jugendgruppen, einen Segelhafen mit angeschlossener Infrastruktur und Gastronomie.

Das Angebot der Ateliers und Werkstätten hat das Ziel traditionelles Handwerk zu fördern und vor dem Vergessen zu bewahren. Es richtet sich im Allgemeinen an die ländliche Bevölkerung wo solches Know-how noch sehr oft anzutreffen ist, und ohne öffentlicher Breitenwirkung schwindet. Ein Förderstipendium sieht vor, dem EmpfängerInnen eine kleine Ganzjahresunterkunft und ein Atelier mit Ausstellungs und Verkaufsmöglichkeit anzubieten. Denkbar ist es dass von dem Angebot Menschen angesprochen werden die durch zunehmende Industrialisierung und allgemein abnehmende Wertschätzung gegenüber Handgefertigtem ihr Auskommen verloren haben, oder in Ruhestand weiterhin das Bedürfnis haben ihren gewohnten Tätigkeiten nachzugehen und nun hier ein geeignetes Umfeld vorfinden.

Das Feriendorf richtet sich mit seinem Angebot an Jugendgruppen wie Schulklassen oder Gruppen sozialer Organisationen, mit dem Ziel ihnen traditionelles Kulturschaffen, Umgang mit der Umwelt und naturnahes Sporterlebnis näher zu bringen.

Die Synergie der beiden Bereiche mündet sowohl in der Möglichkeit für junge Menschen, das Besondere und die Vielfalt des traditionellen und naturnahen Handelns in der Praxis zu erfahren, als auch für die „Instruktoren“ in der Freude, spezielle und über lange Zeit gepflegte Fähigkeiten weiterzugeben.

Die Anlage ist konzipiert für:

8 bis 16 Stipendianten (Paarweise Belegung möglich)

63 bis 84 Personen im Feriendorf (3-4 pro Haus)

Das Angebot wird vom Veranstaltungssaal abgerundet. Dieser bietet eine Bühne für Theater, Musik, Literatur- und andere Kulturveranstaltungen. Denkbar ist es Informationsmessen sowohl mit den Stipendianten als auch Akteuren des handwerklichen Gewerbes der Region, zu veranstalten. Zu diesem Zweck ist es vorgesehen, in bestimmten Zeitabständen den Veranstaltungssaal, den Atelierbereich, den Vorplatz und die Halle gemeinsam zu bespielen.

Die Anlage ist in zwei Bereiche gegliedert:

Die obere Platte mit einem Feriendorf und dem, es von der Strasse abgrenzenden, sichelförmigen Bauwerk mit Veranstaltungssaal, Ateliers und Werkstätten.

Die untere Platte mit Café, Freiluftbühne und Büro des Hafenmeisters, sowie zwei Bootshäusern, Trockendocks, einer Ausgabestelle für Segelzeug und einem Segelshop.

Am topografischen Übergang zwischen den beiden Ebenen befindet sich ein historisches Bestandsgebäude welches mit seinen zwei Tagessälen im Obergeschoss (ebenerdig mit der oberen Platte) seine ursprüngliche Funktion als Kantine wieder aufnimmt.

Blick von SÜDEN

Die Anlage befindet sich an der westlichen Einfahrtsstrasse in die Stadt, direkt am Stadtrand und Übergang zu einem bewaldeten Gebiet.

Die bestehende Zufahrtsstrasse zur unteren Platte bleibt in diesem Projekt unter Vorbehalt erhalten. Die Zufahrt für Gäste wird von Schrägparkplätzen begleitet und endet nun auf der halben Länge an einem versenkbaren Poller. Die Anlieferung von Booten und ähnlichem ist nur nach Absprache möglich.

Eine Haltebucht für Busse befindet sich an der Hauptstrasse, direkt am Veranstaltungssaal und Empfang.

Die obere Grundstückplatte bildet eine Umkehrschleife eines beliebten Spazierweges der vom Stadtzentrum kommend nun über eine Promenade, dem See entlang zurückführt. Aus der Stadt kommend haben Spaziergänger am besagten Umkehrpunkt die Möglichkeit, einen Eindruck vom Schaffen der Werkstätten in einer überdachten bazarähnlichen Situation zu bekommen.

Dem Weg folgend ergeben sich weitere Verweilmöglichkeiten bis hin zur Option, die untere Platte mit ihrem Gastronomieangebot zu erkunden, oder aber der Uferpromenade zurück in die Stadt zu folgen.

Die Formensprache der Anlage bezieht sich auf den sanft hügeligen Charakter der regionalen Naturlandschaft einerseits, die solitären, kubischen Unterkünfte im Feriendorf ihrerseits korrelieren mit der einfachen Form der in der Umgebung üblichen Bebauung der Ferienhaussiedlungen.

Die einzelnen Bauwerke wölben sich aus dem Gelände und treten als Hügel in Erscheinung. Die Natur ist selbstverständlich nicht kopierbar und als solche wollen die Eingriffe auch bewusst nicht missverstanden werden. Sie spielen viel eher mit dem paradoxen Thema einer grünen Architektur.

Sie lassen die am Bauplatz vorherrschende Wiese fließend die Funktionen einhüllen. Der grüne Schutzmantel wirkt an den Wölbungen wie aufgeblasen und löst sich augenscheinlich in verschiedenen Farbnouancen und Fehlstellen auf

Es handelt sich eher um eine Dekonstruktion der natürlichen Landschaft. Eine konstrierte Dekonstruktion.

Der Bereich der Ateliers befindet sich an einer exponierten Stelle, der Hauptstrasse zugewandt.

Der Platz davor fliesst unter die sich an vier Stellen öffnende Konstruktion und umspült die einzelnen Solitäre. Es ist eine Gruppe von acht zweigeschossigen Atelier- und Ausstellungsräumen der einzelnen Stipendianten.

In einer überdachten, bazarähnlichen Situation bieten Akteure der traditionellen Handwerkskunst ihre Waren feil. Ihre ebenerdigen Ausstellungsflächen oder wahlweise kleine Werkstätten können auf drei Seiten geöffnet werden und werden auf diese Weise um den jeweiligen Vorplatz erweitert. Diese Offenheit unterstützt die Vernetzung der Stipendianten einerseits und ist eine Darbietung der Vielfalt für den Besucher andererseits.

Sitzbänke an den Atelierhäuschen laden zur Rast und einem Gespräch im regen Spannungsfeld zwischen den Werkschauen.

In den Obergeschossen befinden sich Rückzugsräume um auch in einer privaten Atmosphäre der schöpferischen Arbeit nachgehen zu können.

Die auf der rechten Seite an den Atelierbereich angeschlossene Werkhalle ist eine Erweiterung der Fertigungsmöglichkeiten und verfügt über Kojen mit materialspezifischer Werkstattausrüstung. Darüberhinaus ist sie ein Ort um auch grössere Objekte herzustellen. Denkbar ist es zum Beispiel, dass ein Bootsbauer dort seiner Arbeit nachgehen kann. Die Halle ist der geeignete Ort, um auch mit einer grösseren Gruppe an Werkstücken zu arbeiten.

Auf der anderen Seite befindet sich ein Veranstaltungssaal mit einer Bühne, Zuschauerraum und einer Bar.

Dieser Teil des Gebäudes ist es auch, der eine Informationsstelle und Rezeption beherbergt.

Im Obergeschoss befindet sich eine Zuschauergalerie, Bibliothek und Leseecken, beziehungsweise Lounge mit Blick über das Feriendorf.

Statisches Konstruktionsprinzip

Das Konstruktionsprinzip der Anlage ist die strukturelle Beton-Fertigteilbauweise. Dabei wird die Konstruktion, die nur als Ganzes statisch tragfähig ist, in Einzelteile zergliedert die vorgefertigt angeliefert und anschliessend zusammengesetzt werden. Erst nachdem alle Teile zusammengesetzt wurden, entsteht daraus eine Gesamtstruktur die nur durch die Verbindungen der Teile zu einem Ganzen, funktionieren kann.

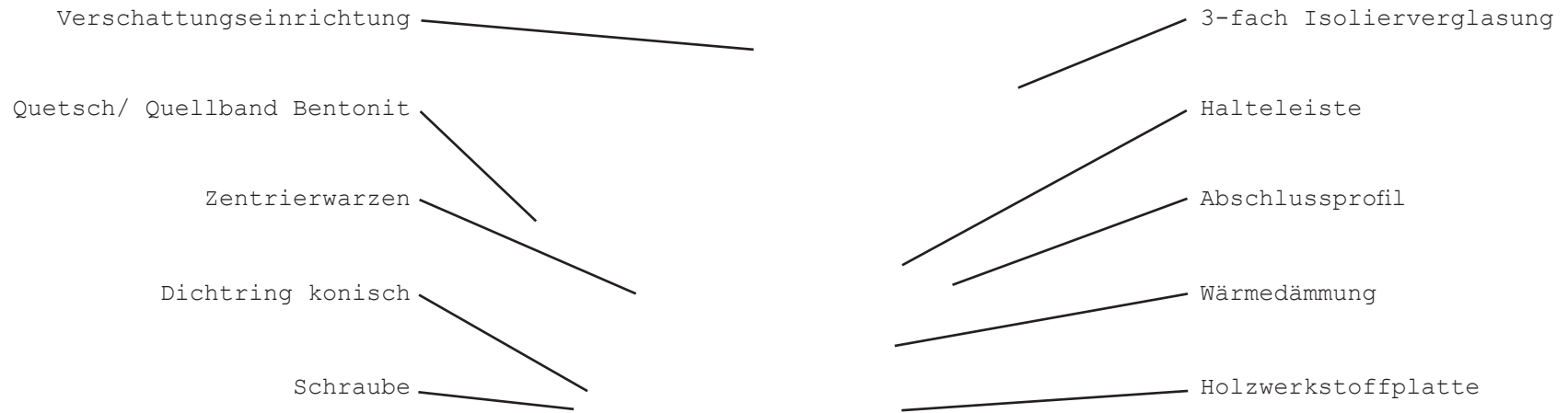
Die hier angewandten Fertigteile sind in Ihrer Grundform raufenförmig, haben einen Knick in der horizontalen Achsrichtung und mehrheitlich eine rückversetzte Füllung an der unteren Ebene. Dies ist der Fall mit dem Zweck Wannen auszubilden die ein Dachbegrünungssystem aufnehmen.

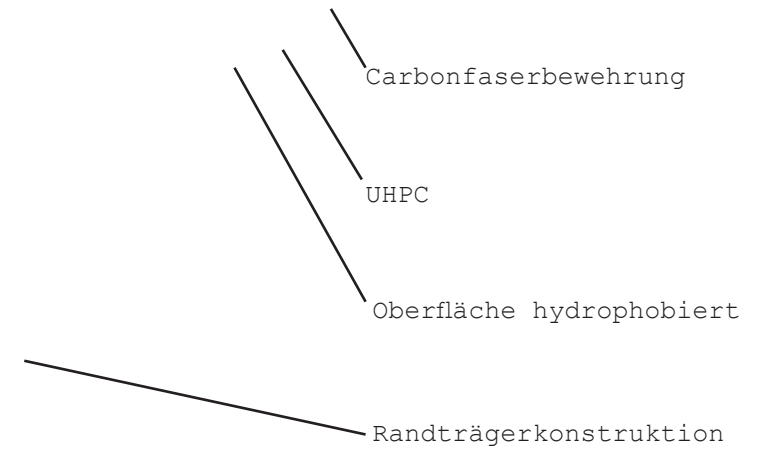
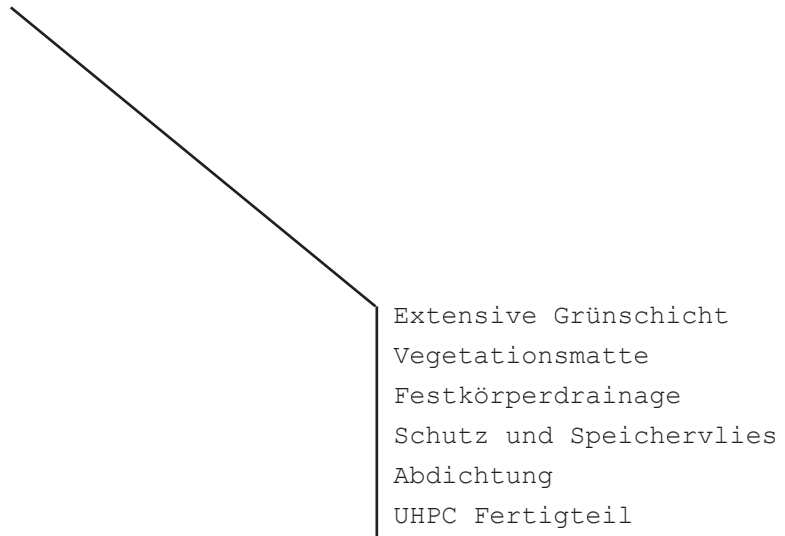
Die Fertigung der Einzelteile erfolgt in der Werkstatt. Dabei ist es vor allem wichtig den Aufwand was das Schalungsverfahren anbelangt gering zu halten. Waren die Schalungsmaterialien zu Zeiten Nervis noch vor allem Holz und Ferrocemento als verlorene Schalung, so ist heute vor allem das CNC- Fräsverfahren weit verbreitet. Für die Herstellung einer grosser Anzahl an unterschiedlichen Einzelementen, ist es aus wirtschaftlichen und ökologischen Gründen darauf zu achten eine wiederverwendbare Schalungsmethode zu entwickeln. Unter diesen Aspekten bietet es sich an die Schalungsform aus Formsand anzufertigen. Diese wird nach dem Herstellen eines jeden Betonfertigteil-elementes wieder aufbereitet und steht wieder zur Verfügung.

Die Grundform des Gebäudes ist so gewählt, dass sie den materialspezifischen Eigenschaften des bewehrten Betons, vor allem seiner Druckfestigkeit, gerecht wird. Die Form im Querschnitt ähnelt einer Parabel und wird einseitig richtung Feriendorf allmählig flacher. Dabei werden die Kräfte der Druckparabel folgend mittels Stützen abgetragen.

Der Formfindungsprozess wurde mit der Unterstützung der Finite-Elemente-Methode durchgeführt und auf möglichst geringe Verformung unter Annahme verschiedener Lastfälle dahingehend optimiert. Die Bereiche mit der höchsten Verformung wurden durch Anpassungen der Krümmungen minimiert. In den verbliebenen, höher belasteten Bereichen konnte auf Grund von Funktionszwängen weniger reagiert werden. Hier liegt das besondere Augenmerk auf der Verbindung der Elemente, Verbindungsmittel und der Leistungsfähigkeit des Materials.

Leitdetails der Betonfertigteil- Gitterschale





Ansicht West M 1:200

Ansicht Nord M 1:200

Schnitt A-A M 1:200

Schnitt B-B M 1:200

Bebauung untere Platte Ansicht Ost M 1:200

Bebauung untere Platte Ansicht West M 1:200

Gäste- Unterkunft für 3-4 Personen M 1:100

OG

EG

Stipendianten- Unterkunft für 1-2 Personen M 1:100

OG

EG

Abbildungsverzeichnis

Seite 5	Abb. 1, Online: www.dolny.slask.pl
Seite 8	Abb. 1, Online: www.fotopolska.eu
Seite 9	Abb. 1, Online: www.fotopolska.eu
Seite 10 - 13	Abb. 1-7, Online: www.dolny.slask.pl
Seite 20 - 23	Abb. 1-8, Online: www.slawa.pl
Seite 36 - 37	Abb. 1-5, Online: www.zachod.pl
Seite 38	Abb. 1 Online: www.rpbw.com
Seite 39	Abb. 1-2, Online: www.zpk.org
Seite 39	Abb. 3-4, Online: www.rpbw.com
Seite 40 - 41	Abb. 1-4, „Piano“, Philip Jodidio 2005
Seite 42 - 46	Abb. 1-8, „Pier Luigi Nervi“, Ada Louise Huxtable 1960
Seite 47 - 49	Abb. 1-4, „Pier Luigi Nervi“, Claudio Greco 2008
Seite 50	Abb. 1, Online: www.jugenddorf-falckenstein.de
Seite 50	Abb. 2, Online: www.umweltstation-unterallgaeu.de
Seite 51	Abb. 1, Online: www.schulspordorf.at
Seite 51	Abb. 2, Online: www.dezeen.com

Quellen

„Kronika Slawy“, Andrzej Malinowski 1995
„Renzo Piano“, Emilio Pizzi 2003
„Zentrum Paul Klee, Bern - Die Architektur“, Renzo Piano 2006
„Piano“, Philip Jodidio 2005
„Pier Luigi Nervi“, Ada Louise Huxtable 1960
„Pier Luigi Nervi“, Claudio Greco 2008
Online: www.slawa.pl
Online: pl.wikipedia.org/wiki/Liga_Przyjaciol_zolnierza
Online: lok.org.pl
Online: www.kij.org.pl
Online: www.calacademy.org
Online: www.lmir.pl
Online: www.jugenddorf-falckenstein.de
Online: www.umweltstation-unterallgaeu.de
Online: www.schulspordorf.at
Online: www.dezeen.com